



SKRIPTUM

Studentische Onlinezeitschrift für Geschichte
und Geschichtsdidaktik

Autor: Christian Wölfelschneider

Titel: Strebte Caesar nach dem Königtum? – Die Bedeutung der *corona aurea*

Herausgegeben in: Skriptum 1 (2011), Nr. 2, S. 55-65

URL: <http://www.skriptum-geschichte.de/?p=851> (03.11.2011)

URN: urn:nbn:de:0289-2011110253

ISSN: 2192-4457

Lizenzierung:

Dieser Artikel steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz](#).

Sie dürfen ***das Werk zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen:***



Namensnennung — Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.



Keine Bearbeitung — Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Strebte Caesar nach dem Königtum? – Die Bedeutung der *corona aurea*

Christian Wölfelschneider

Zusammenfassung

Strebte Julius Caesar zur Zeit seiner Herrschaft nach dem Königtum? – Diese Frage behandelt die Seminararbeit Christian Wölfelschneiders.

Auf der Grundlage einer widersprüchlichen Quellenlage durch verschiedene stark wertende, antike Autoren wird ein diffuses Bild gezeichnet, welches die Einstellung Caesars zunächst nicht klar erkennen lässt. Entscheidender Hinweise zur Beantwortung der Frage nach dem Machtstreben Caesars soll aus diesem Grund die *corona aurea* liefern.

Erstmals bekannt ist das Tragen dieses alten etruskischen Königskranzes am Luperkalienfest am 15. Februar 44 v. Chr. An diesem Festtag trat der mächtige Diktator in pupurner Toga, mit goldenen Schuhen und der *corona aurea* in der Öffentlichkeit auf und erweckte reges Aufsehen.

Nach einem eingehenden Vergleich der Überlieferungen stellt sich jedoch heraus, dass der Goldkranz des Caesar nicht als Königskrone betrachtet wurde. Zeitgenössisches Symbol für den Status eines Königs war den alten Traditionen zur Folge ein Diadem nach hellenistischem Vorbild, welches Caesar jedoch ablehnte. Ein weiteres Argument liefert die Ablehnung des *rex* titels. Julius Caesar strebte somit nicht nach der Königswürde. Seine königsgleichen Stellung im römischen Reich bedurfte aber ohnehin keiner weiteren symbolischen Rechtfertigung.

Abstract

Did Julius Caesar aspire to kingship at the time he was in power? The seminar-paper of Christian Wölfelschneiders approaches this question.

On the basis of contradictory sources and several ancient authors which maintain different points of view there remains a very diffuse picture of the actual historical events. Initially the personal motivations of Ceasar cannot be cleared to a satisfying degree. Crucial clues for answering the question of Caesars aspiraton to kingship can be deduced from the *corona aurea*.

The wearing of this old Etruskian crown device can be proven for the first time for the celebration of the feast of Lupercalia on the 15th of February in 44 b.C.

On this day the mighty dictator appeared in public wearing a scarlet toga with golden shoes and the *corona aurea* and therefore caused a stir.

After a detailed comparison of the different historical accounts a conclusion is drawn that the golden collar of Ceasar cannot be regarded as a kingly crown. The contemporary symbol for kingship was indeed a diadem of hellenistic design which Ceasar, in turn, refused to wear. Another argument is the rejection of the title *rex*. Therefore, Julius Caesar did not aspire to kingship. His king-like position in the Roman Empire did not need a furhter symbolical justification.

Résumé

Est-ce que Julius Caesar a ambitionné la royauté pendant son règne? – Cette question est discutée sur l'exposé de Christian Wölfelschneider.

Sur la base de différentes sources contradictoires, a cause de beaucoup auteurs antiques, qui ont tous une divers opinion, l'attitude de Caesar n'est pas claire. Une indication essentielle pour la réponse doit être donc la considération de la *corona aurea*. Le portage de la vieille couronne des rois étrusque est Connu pour la première fois dans le Luperkalienfest le 15. Février 44 a. Chr. Ce jour le dictateur puissante s'est présenté devant tout le monde. Habillé en toge pourpre et chaussures en or, la *corona aurea* sur la tête, il a fait sensation.

Après une comparaison détaillée des documents anciens, il s'avéra cependant que la couronne de Caesar n'était pas considérée comme couronne royale. À l'époque, le symbole représent le statut d'un roi était un diadème dans le style hellénistique, qui était refusé deux fois par Caesar. Un autre argument est fourni par le refus du titre „rex“. Donc Julius Caesar ne demandait pas la dignité royale. Sa position dans l'Empire romain ressemblait de toute façon à celle d'un roi et n'avait donc pas besoin d'une justification symbolique.

Einleitung

„Brutus, quia reges eiecit, consul primus factus est: hic, quia consules eiecit, rex postremo factus est.“¹ Dieses Zitat war auf einer Caesar-Statue niedergeschrieben und wurde vermutlich nach der Amtsenthebung der Volkstribunen Gaius Epidius Marullus und Lucius Caesetius Flavius², die Gaius Iulius Caesar³ abgesetzt hatte, dort angebracht. Diese Skulptur wurde neben den Standbildern der sieben legendären römischen Könige sowie der Statue des mythisch verklärten Lucius Iunius Brutus auf dem Kapitol in Rom aufgestellt.⁴ Das obige Zitat bezieht sich auf Lucius Iunius Brutus, welcher der Sage nach 509 v. Chr. den letzten römischen König, Lucius Tarquinius Superbus, vertrieb und als erster Konsul die römische Republik begründete.⁵ Der spätere Caesar-Mörder, Marcus Iunius Brutus, wird in den Quellen meist als direkter Nachfahre des Republikgründers und damit als Feind der Monarchie gesehen.⁶ In Caesar sahen seine Gegner einen Tyrannen, was eine Aussage Ciceros verdeutlicht: „[...] moriendum potius quam tyranni vultus aspiciendus fuit“.⁷ Mehr noch bestand wohl sogar die Angst, dass er sich als König an die Spitze des Staates setzen würde.⁸

Darüber hinaus wird an dem Zitat auf der Caesar-Statue deutlich, dass die Frage, inwieweit der Diktator nach dem Königtum strebte, schon damals brisant war. Bis in die heutige Zeit beschäftigen sich anerkannte Historiker mit dem Thema dieser Untersuchung. Dabei stehen sich zwei Forschungs-Positionen gegenüber: Andreas Alföldi, Eduard Meyer oder Gerhard Dobesch plädieren für ein Streben Caesars nach dem Königtum. Die Gegner dieser Thesen, wie Theodor Mommsen, Thomas Rice Holmes oder Konrad Kraft, können das bei Caesar nicht erkennen.⁹

Diese beiden unterschiedlichen Auslegungen sind schon in der schwierigen Quellenlage angelegt. Bereits unter den antiken Autoren gibt es entscheidende Unterschiede bei der Interpretation der Frage. Diese hängt stark von einer pro- oder anti-caesarischen Grundeinstellung ab. Zudem ist

¹ Suet. Caes. 80,3: „Brutus wurde erster Konsul, der die Könige vertrieb, dieser hier zuletzt noch König, weil die Konsuln er vertrieb.“ Die verwendeten Editionen für die deutsche Übersetzung befinden sich im Quellenverzeichnis.

² Zu finden bei Cass. Dio 44,9,3.

³ Fortan als Caesar bezeichnet.

⁴ Cass. Dio 43,45,4; Cic. Deiot. 33.

⁵ Liv. I, 56,7-60, 3.

⁶ Cass. Dio 44,12,3; App. civ. 2,112,469; Plut. Caes. 62. Die Abstammung ist nicht nachweisbar, vgl. Alföldi, S. 361-377.

⁷ Cic. Off. 112: „[...] musste er [Cato d. J.] lieber sterben als das Antlitz des Tyrannen zu erblicken.“

⁸ Vgl. Cic. Phil. 2,87-95. Außerdem zieht Cicero in seiner Rede für den König Deiotarus immer wieder Vergleiche mit Caesar.

⁹ Vgl. dazu weiterführend Gesche, S. 154-161.

lediglich eine zeitgenössische Darstellung von Cicero erhalten. Diese gegensätzlichen Darstellungen sollen daher im ersten Teil dieser Arbeit kurz vorgestellt werden. Allerdings würde eine umfangreiche Aufarbeitung der literarischen Quellen den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Deshalb wird das Hauptaugenmerk im zweiten Teil der Arbeit auf der zentralen Bedeutung der *corona aurea*¹⁰ liegen. Anhand der zeitgenössischen Wirkung der *corona aurea* soll ein ausgewogenes Fazit über die Bestrebungen Caesars gezogen werden.

Die Königsfrage im Zeugnis der literarischen Quellen

Wie bereits erwähnt, gestaltet sich die Quellenlage zur Königsfrage äußerst schwierig. Bei sechs antiken Autoren lassen sich Anhaltspunkte finden. Am umfangreichsten berichten Appian¹¹, Cassius Dio¹², Cicero¹³, Plutarch¹⁴, Sueton¹⁵ und Velleius Paterculus¹⁶. In den beiden letzten Lebensjahren Caesars, 45 und 44 v. Chr., ereigneten sich einige wichtige Begebenheiten bezüglich Caesars Einstellung zum Königtum. Cicero, der einzige Zeitzeuge unter den berichtenden Autoren, schrieb in seinen Philippischen Reden ausführlich über die Ereignisse am Luperkalienfest.¹⁷

Bei diesem alten Königsfest zeigt sich der starke Gegensatz in der Darstellung der antiken Autoren am Deutlichsten. Während Cicero feststellt, dass Caesar das Diadem von sich wies¹⁸, meint Cassius Dio hierzu, dass „Caesar nur zum Schein den Titel König ablehnte, in Wirklichkeit ihn aber annehmen wollte.“¹⁹ Plutarch geht sogar soweit, dass er berichtet, Caesar „wolle jedem, der es verlange, die Kehle hinhalten.“²⁰

¹⁰ Im Verlauf der Arbeit auch Goldkrone, Goldkranz, goldener Kranz oder goldene Krone.

¹¹ Appian aus Alexandria (2. Jahrhundert v. Chr.) verfasste 24 Bücher über die römische Republik und war römischer Geschichtsschreiber. Seine Werke verfasste er allerdings in griechischer Sprache. Zu weiterführenden Informationen zu den jeweiligen Autoren, vgl. Gehrke/Schneider, S. 509-515; Landfester, passim.

¹² Cassius Dio (ca. 150-235 n. Chr.) schrieb in griechischer Sprache eine Römische Geschichte in 80 Bänden. Zusätzlich war er Senator und hatte Zugang zu diversen früheren Quellen.

¹³ Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) verfasste eine Vielzahl von politischen Reden und Gerichtsreden in Latein. Bedeutung erhalten in dieser Arbeit die Philippischen Reden, die sich gegen Marcus Antonius richten.

¹⁴ Plutarchus (1./2. Jahrhundert n. Chr.) stellte in seinen Parallelbiographien jeweils einen bedeutenden Griechen und Römer gegenüber. Er schrieb in griechischer Sprache.

¹⁵ Gaius Suetonius Tranquillus (ca. 75-150 n. Chr.) verfasste die Kaiserbiographien und schrieb als römischer Schriftsteller in lateinischer Sprache.

¹⁶ Velleius Paterculus (ca. 19 v. Chr.-30 n. Chr.) schrieb eine Römische Geschichte, wovon lediglich das zweite Buch erhalten geblieben ist. Er schrieb ebenfalls in Latein.

¹⁷ Cic. Phil. 2,85-87. Das Luperkalienfest war das Hauptfest des Herdengottes Faunus, der den Beinamen Lupercus trug und fand immer am 15. Februar statt. Im Jahr 44 v. Chr. bot der Konsul Marcus Antonius Caesar zweimal ein Diadem an, das dieser in beiden Fällen ablehnte. Die modernen Autoren streiten sich darüber, ob die Luperkalien zeitgenössisch überhaupt noch als Königsfest oder eher als Volksbelustigung angesehen wurden. Vgl. Gesche, S. 159f.

¹⁸ Cic. Phil. 2,86: „Quid indignius quam vivere eum, qui inposuerit diadema, cum omnes fateantur iure interfectum esse, qui abiecerit“.

¹⁹ Cass. Dio 44,11,1. Auch Cass. Dio 44,11,3: „[...] und strebe tatsächlich nach diesem Titel, wolle aber zu dessen Annahme irgendwie gezwungen werden. Das aber brachte ihm bitteren Haß ein.“

²⁰ Plut. Ant. 12: Diese Aussage ist wegen der anekdotenhaften Berichte, die Plutarch, ebenso wie Appian aufweist, anzuzweifeln. Plutarch erzählt vom selben Vorkommnis in anderem Kontext bei Plut. Caes. 60,1-3.

Auch bei Caesars Rückkehr²¹ vom Latinerfest²² am 26. Januar 44 v. Chr., während der er mit *rex-*Rufen begrüßt wurde, findet sich ein solcher Kontrast. Caesar antwortete mit dem berühmten Ausspruch: „caesarem se, non regem esse.“²³ Während Cassius Dio die Rufe Caesars Gegnern zuweist²⁴, sieht Plutarch darin ein Vorhaben seiner Freunde.²⁵ Diese beiden Textstellen verdeutlichen die Problematik der Interpretation der literarischen Quellen.

Weitere Unterschiede lassen sich beispielsweise bei Caesars Entlassung der Leibwache²⁶, der Verschmähung des Senats²⁷ oder dem angeblichen Königsantrag durch Lucius Cotta finden.²⁸

Hierbei spielt es jeweils eine Rolle, ob die antiken Autoren eine positive²⁹ oder negative³⁰ Sicht auf Caesars Wirken haben. Zudem vermag es keiner dieser Autoren herauszuarbeiten, wer die verschiedenen Aktionen geplant hat. Es lassen sich lediglich Vermutungen anstellen, ob die Vorkommnisse von Caesar selbst, seinen Anhängern oder gar von seinen Feinden initiiert waren. Hierzu stellt der englische Historiker Thomas Rice Holmes richtig fest: „Did Caesar covet the title which he disclaimed? Since the question does not admit of a certain answer, it will be doubtless disputed so long Roman history continues to be studied.“³¹

Die Bedeutung der *corona aurea*

Einordnung der *corona aurea*

Da die literarischen Quellen kein eindeutiges Ergebnis liefern, soll die Untersuchung der *corona aurea* dies gewährleisten. Neben der Goldkrone gab es eine Vielzahl von Kronen, die für verschiedene Taten verliehen wurden. Hierzu zählen beispielsweise die *corona virtute parta*, *corona civica*, *corona muralis*, *corona navalis* oder die *corona rostrata*.³²

In unserer Betrachtung spielt lediglich die *corona aurea*, die Caesar öffentlich zum ersten Mal am Luperkalienfest des 15. Februar 44 v. Chr. trug³³, eine Rolle. Der goldene Kranz, der Caesar Haupt krönt, ist auch in der Münzprägung im Jahre 44 v. Chr. zu beobachten.³⁴ Auf den Münzstücken

²¹ Cass. Dio 44,4,3: Caesar hatte das Recht nach der *feriae latinae* in Form einer *ovatio* beritten zurückzukehren.

²² Das Fest des latinischen Städtebundes fand auf den *mons albanus* statt und war zeitlich flexibel.

²³ Suet. Caes. 79,2: „Ich bin nicht König, sondern Caesar.“

²⁴ Cass. Dio 44,10,1.

²⁵ Plut. Caes. 60,1-3.

²⁶ Cass. Dio 44,7,4; App. Civ. 2,107,444 und Suet. Caes. 86,1.

²⁷ App. civ. 2,107,445-448; Cass. Dio 44,8,1-4; Suet. Caes. 78 und Plut. Caes. 60,1-3.

²⁸ App. civ. 110,460f; Plut. Caes. 60,2; Suet. Caes. 79,3; erläuternd hierzu vgl. Mommsen 1922, S. 484f. und Kraft 1985, S. 52f.

²⁹ Hierzu sind Velleius Paterculus und Appian zu zählen.

³⁰ Hierzu sind insbesondere Cassius Dio und Cicero zu zählen.

³¹ Vgl. Holmes, S. 335.

³² Hierzu weiterführend vgl. Alföldi, S. 136-140.

³³ Cic. Phil. 2,85: „[...] in sella aurea coronatus.“ Dass dies ein goldener Kranz war, wird auch klar bei Cass. Dio 44,11,2. Die erste Erwähnung in den Quellen hat Caesars *corona aurea* schon früher, vgl. Cass. Dio 44,6,3.

³⁴ Crawford, RRC, 480,2a-20.

stechen vier prägnante Merkmale der Goldkrone hervor: Der Kranz besteht in allen Darstellungen aus dicht ineinander verwobenen Blättern. Zudem ragt er deutlich über die Stirn hinaus, liegt im Nacken fest an und hat keine herunterhängenden Bänder.³⁵ Die abstehenden Bänder sind ein Kennzeichen des Diadems. Ebenso liegt das griechische Diadem an der Stirn eng an.³⁶ Auf den Münzen aus dem Jahre 44 v. Chr. ist ebenfalls kein Lorbeerkranz zu sehen, obwohl Caesar laut Cassius Dio und Sueton das Recht hatte diesen ständig zu tragen.³⁷ Der Lorbeerkranz zeichnet sich durch Bänder ab, die am Nacken zu erkennen sind. Außerdem ragt er nicht so deutlich wie der goldene Kranz über die Stirn hinaus.³⁸

Somit ist belegt, dass das caesarische Münzportrait des Jahres 44 v. Chr. weder ein Diadem noch den Lorbeerkranz, sondern die *corona aurea* zeigt. Der goldene Kranz, den Caesar trägt, wird in der Forschung eindeutig als alter etruskischer Königskranz identifiziert. Dies lässt sich mit Hilfe von alten etruskischen Münzen und Vasen bestätigen. Weiterhin ist er laut Kraft mit dem Triumphal- und dem Jupiterkranz identisch.³⁹ Caesar präsentierte sich folglich mit dem Kennzeichen der alten (etruskisch-)römischen Könige. Selbstverständlich war Caesar mittlerweile etablierter Alleinherrscher in Rom, was seine Ernennung zum Diktator auf Lebenszeit beweist.⁴⁰ Doch konnte er es sich leisten, in aller Öffentlichkeit als augenscheinlicher Feind der Republik – und Restitutor der Königsherrschaft – aufzutreten?

Der *[I]aurea*-Konflikt bei Pompeius

Es gibt mehrere plausible Erklärungen, weshalb Caesar die *corona aurea* tragen konnte, ohne dass in der Bevölkerung die Angst vor einem neuen König wuchs. So wird die *corona aurea* in den Quellen schon bei Velleius Paterculus erwähnt.⁴¹ Der römische Geschichtsschreiber berichtet davon, dass Gnaeus Pompeius Magnus⁴² diese in Abwesenheit durch einen Gesetzesantrag der Volkstribunen Titus Ampius Balbus und Titus Labienus verliehen wurde. Dem Feldherrn wurde gestattet den goldenen Kranz bei Zirkusspielen sowie im Theater zu tragen. Wenn Pompeius bereits einen Goldkranz getragen hat, scheint es nicht verwunderlich, dass Caesar sich ebenfalls dessen

³⁵ Diese Bänder würden sich zum Beispiel ergeben, wenn man eine Binde, wie beim Diadem, zusammenknotet.

³⁶ Erläuterndes zur griechischen Herkunft, vgl. Alföldi, S. 126-132. Siehe Diadem auf Crawf., RRC, 346,1d, 425,1, 446,1.

³⁷ Vgl. Cass. Dio 43,43,1; Suet. Caes. 45.

³⁸ Crawf., RRC, 525,3, 526,2.

³⁹ Beides nachzulesen in Kraft, S. 1-94. Kraft entdeckte die Übereinstimmung des goldenen Kranzes Caesars mit dem der etruskischen Könige. Dies ist in der Forschung akzeptiert, vgl. dazu Gesche, S. 156. Sogar sein Kritiker Alföldi bestätigt diesen Sachverhalt, vgl. hierzu Alföldi, S. 152. Allerdings sieht er keine Übereinstimmung mit dem Triumphalkranz, der normalerweise viel schwerer ist und über dem Kopf gehalten wird. Zur kompletten Auseinandersetzung, vgl. Kraft, S. 17-26 und Alföldi, S. 152-157.

⁴⁰ Die Ernennung muss zwischen dem 9. Februar und dem 15. Februar 44 v. Chr. erfolgt sein. Anfang Februar ging die Münzprägung mit der Aufschrift „*CAESAR DICT QVART*“ in „*CAESAR DICT PERPETVO*“ über und in Cic. Phil. 2,87 steht: „Der Konsul Marcus Antonius hat Gaius Caesar, Dictator auf Lebenszeit, [...]“.

⁴¹ Vell. Pat. 2,40,4.

⁴² Fortan Pompeius (106-48 v. Chr.).

bediente, denn Caesar war bestrebt seinen Widersacher Pompeius zu übertrumpfen. Dies belegt beispielsweise die Tatsache, dass Caesar fünf Triumphe abhielt, während seinem früheren Verbündeten „nur“ drei gestattet wurden.⁴³

Ein Widerspruch zu Velleius findet sich bei Cassius Dio, der lediglich von einem Lorbeerkranz weiß, den Pompeius bei allen öffentlichen Spielen tragen durfte.⁴⁴ Dieser Unterschied lässt sich im Lateinischen leicht auflösen, denn während Velleius von einer „*aurea*“ schreibt, erwähnt Dio „*laurea*“. Durch eine Konjektur, die Kraft bei Velleius durchgeführt hat, könnte es dann heißen: „Absente Cn. Pompeio [...] corona [I]aurea et omni cultu triumphantium uteretur, scaenicis autem prae, texta coronaque [I]aurea.“

Also hätte Pompeius bei den Zirkusspielen und im Theater einen Lorbeerkranz und keinen goldenen Kranz getragen. Diese Variante scheint wahrscheinlicher, da auch in den numismatischen Quellen kein Beleg für eine *corona aurea* des Pompeius zu finden ist.⁴⁵ Auf dem Revers einer Denarprägung des Faustus Cornelius Sulla ist ein großer Lorbeerkranz zu erkennen, der über dem Globus und drei kleinen Lorbeerkränzen⁴⁶ thront.⁴⁷ Die herunterhängenden Bänder sind der entscheidende Unterschied zu den Münzen, die bei Caesar die *corona aurea* zeigen.⁴⁸

Darüber hinaus durfte Pompeius den Kranz bei Zirkusspielen mit dem vollen Schmuck des Triumphators kombinieren und im Theater die purpurverbrämte Toga tragen.⁴⁹ Folglich war es Pompeius zu beiden Anlässen gestattet im Stile eines Triumphators⁵⁰ mit der dazugehörigen Kleidung⁵¹ aufzutreten. Caesar war der erste Römer, der die purpurne Toga ohne jeden Zweifel mit einem goldenen Kranz kombinierte. Vor Caesar hielt der siegreiche Feldherr seinen Triumph mit Lorbeerkranz ab.⁵²

Falls Pompeius also einen Lorbeerkranz getragen hat, bleibt die Frage weshalb er laut Velleius nur einmal von diesem Vorrecht Gebrauch machte.⁵³ Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, dass

⁴³ Vell. Pat. 2,56,2: „Quinque egit triumphos: Gallici apparatus ex citro, Pontici ex acantho, Alexandrini testudine, Africi ebore, Hispaniensis argento rasili constitit.“

⁴⁴ Cass. Dio 37,21,4.

⁴⁵ Crawf., RRC, 469,1a-d, 477,2.

⁴⁶ Diese drei Lorbeerkränze stehen für die Triumphe des Pompeius über Afrika, Asien und Europa.

⁴⁷ Crawf., RRC, 426,4a.

⁴⁸ Kraft unterstützt diese These, während Alföldi klar von einem Goldkranz spricht. Allerdings will Alföldi darin auch den Vorläufer des caesarischen Goldkranzes erkennen, was nicht zu belegen ist. Auch Crawford und Ritter plädieren für einen goldenen Kranz, aber verlassen sich beide auf die Velleius-Stelle und verwerfen Dio. Vgl. auch Kraft, S. 30, wo Kraft Alföldi mit einem eigenen Zitat widerlegt und klarstellt, dass der goldene Kranz des Pompeius – falls es ihn gegeben hat – nicht derselbe von Caesar ist.

⁴⁹ Vell. Pat. 2,40,4.

⁵⁰ Einen Triumph in Form einer *ovatio* durften eigentlich nur siegreiche Feldherren abhalten. Erst Pompeius und später Caesar hielten jedoch auch ohne ausdrückliche Genehmigung durch den Senat Triumphe ab.

⁵¹ Speziell die purpurne Toga in Kombination mit dem Lorbeerkranz ist als Triumphalornat zu identifizieren.

⁵² Dieser wurde normalerweise von einem Sklaven über dessen Kopf gehalten. Erläuternd hierzu Alföldi, S. 152-157 und Kraft, S. 17-25.

⁵³ Vell. Pat. 2,40,4.

Pompeius einen Goldkranz getragen hat, wenn man in Betracht zieht, dass der Triumphator auch als „König[s] für einen Tag“⁵⁴ galt. Zum einen würde dies erklären, weshalb Pompeius die Krone nur einmal getragen hatte und weshalb dieser pompöse Aufzug den Unmut⁵⁵ des *populus romanus* auf sich zog. Zum anderen war die goldene Krone im damaligen Rom nicht unbekannt.⁵⁶ Es erscheint möglich, dass Pompeius diese Ehre aufgrund seiner herausragenden militärischen Erfolge zuteil wurde. Allerdings würde gegen den Goldkranz bei Pompeius noch sprechen, dass Caesar sich viel früher mit ihm präsentiert hätte, wenn Pompeius einen getragen hätte. Alles in allem kann die Kopfbedeckung des Pompeius nicht als Königszeichen verstanden werden, denn sonst hätte der Senat die Antragung an den einflussreichen Feldherrn nie genehmigt. Bei den Spekulationen über den Kranz des Pompeius ist eine Tatsache zweifellos gesichert: Der Goldkranz des Pompeius kann trotz alledem kein Vorläufer der *corona aurea* Caesars sein. Wie bereits erwähnt, taucht diese gesichert zum ersten Mal in Zusammenhang mit den Luperkalien auf. Somit war Caesar der erste Römer, der sich mit dem alten etruskischen Königskranz schmückte.

Zeitgenössische Bedeutung der *corona aurea*

Cassius Dio erwähnt die massenhaften Ehrungen, die dem Diktator angetragen wurden.⁵⁷ Diese verfestigten Caesars unantastbare Stellung im Staate.⁵⁸ Appian und Plutarch, die beide einen anekdotenhaften Erzählstil pflegen, gehen sogar noch ein Stück weiter: Appian erwähnt, dass Diktator doch tatsächlich ganz das Gleiche wie König sei.⁵⁹ Auch Plutarch konstatiert, dass der *populus romanus* sich de facto einer Königsherrschaft fügte, auch wenn dies de jure nicht der Fall war.⁶⁰

War Caesar also durch die *corona aurea* zum König geworden? Dies kann verneint werden, denn aus verschiedenen Quellen wird die zeitgenössische Bedeutung der *corona aurea* erst deutlich. Hierbei spielt das oben erwähnte Diadem eine wichtige Rolle. Das griechische Herrschersymbol findet sich im 1. Jahrhundert v. Chr. auf diversen Münzen – auf den Köpfen der mythischen römischen Könige. Jene Prägung beginnt um 88 v. Chr. als Numa Pompilius und Ancus Marcius auf einem Denar des Münzmeisters Cencorinus mit Diadem abgebildet sind.⁶¹ Auch 56 und 49 v. Chr. stellten sich die Römer einen König mit Diadem vor.⁶² Diese Vorstellung entstand insbesondere

⁵⁴ Ritter, S. 382.

⁵⁵ Vell. Pat. 2,40,4: „[...] Id ille non plus quam semel, et hoc sane nimium fuit, usurpare sustinuit.“

⁵⁶ Vgl. hierzu Alföldi, S. 142-145. Auch bei Kraft, S. 26-30.

⁵⁷ Cass. Dio 44,4,1-7,4.

⁵⁸ Zu Caesars Stellung im Staat, vgl. u.a. Mommsen, S. 466: „Er war Monarch, aber nie hat er den König gespielt.“ Allerdings kritisiert Kraft zurecht, dass das caesarische Idealbild Mommsens nicht als ein exemplarisches Bild Caesars gesehen werden darf.

⁵⁹ App. civ. 2,111,463.

⁶⁰ Plut. Ant. 12.

⁶¹ Crawf., RRC, 346,1.

⁶² Crawf., RRC 425,1, 446,1.

durch das Ausgreifen Roms auf den hellenistischen Osten und die seit früherer Zeit gegebene Nähe zur Magna Graecia. Außerdem waren einige hellenistische Großkönige in Rom präsent, da sie wegen den Kriegswirren des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. diplomatische Besuche abstatteten.⁶³

Auch im Jahr 44 v. Chr. war das Diadem noch in den Köpfen des *populus romanus* verankert. Zum einen wäre sonst nicht zu erklären, warum der Realpolitiker Caesar die *corona aurea* trug. Zum anderen sticht die Szene am Lupercalienfest hervor, wo der Konsul Marcus Antonius seinem Herrscher zweimal das Diadem anbietet. Wäre Caesar Kraft der *corona aurea* schon König gewesen, warum hätte er dann des Diadems bedürft? Dies hätte ihn nur auf eine Stufe mit den politisch unbedeutenden hellenistischen Königen gerückt. Jedoch darf nicht außer Acht bleiben, dass das Diadem selbstverständlich eine herrscherliche Tradition in sich trägt, die wie oben gesehen in Rom wohlbekannt war.

Cicero beschreibt die Szene an den Lupercalien in seinen Philippischen Reden ausführlich.⁶⁴ Caesar saß „in rostris conlega tuus amictus toga purpurea in sella aurea coronatus.“⁶⁵ Zudem trug Caesar die hohen roten Schuhe der einstigen Könige von Alba.⁶⁶ Cassius Dio identifiziert diese Tracht als „Königskleid“.⁶⁷ Dies macht Sinn – schließlich wurde Caesar in der Schilderung Cassius Dios in einer Ehrung neben dem goldenen Stuhl auch das alte Königsgewand gewährt.⁶⁸ Caesar präsentierte sich also zum ersten Mal öffentlich nicht nur im „schlichten“ Triumphalornat.⁶⁹ Jene prachtvolle Erscheinung hatte großen Eindruck auf die Anwesenden gemacht. In dieser euphorischen Stimmung bot ihm Marcus Antonius das Diadem zweimal an, jedoch brach das Volk jedes Mal in Wehklagen aus.⁷⁰ Folglich lehnte Caesar es zweimal ab und ließ es auf das Kapitol schicken.⁷¹ Cicero stellt hierzu richtig fest: „Quid indignius quam vivere eum, qui inposuerit diadema, cum omnes fateantur iure interfectum esse, qui abiecerit.“⁷² Obwohl Caesar also bereits wie ein König thronte, trug ihm Marcus Antonius das Diadem an. Ein deutlicher Beweis dafür, dass die *corona aurea* im damaligen

⁶³ Vgl. hierzu Alföldi, S. 129f. Interessant ist, dass Alföldi auf den Seiten 129-132 erwähnt, dass in den Köpfen der römischen Bevölkerung das Diadem als Königsinsigne verankert war. Auf den Seiten 158-160 schreibt er, dass selbst der Mann auf der Straße wusste, dass auch die *corona aurea* zu den Insignien der Königsherrschaft gezählt wurde. Diese Behauptung ist problematisch. Wenn die *corona aurea* eine Königsinsigne war, dann erscheint es verwunderlich, warum der Senat und der *populus romanus* diese Caesar gestattet hat.

⁶⁴ Cic. Phil. 2,85-87.

⁶⁵ Cic. Phil. 2,85: „Auf der Rostra, in die purpurne Toga gehüllt, auf goldenem Sessel, den Kranz auf dem Haupt.“ Caesar trägt zweifellos die *corona aurea*, vgl. Cass. Dio 44,11,2.

⁶⁶ Cass. Dio 43,43,2.

⁶⁷ Cass. Dio 44,11,2.

⁶⁸ Cass. Dio 44,6,1.

⁶⁹ Vor Caesar war das Triumphalornat eine purpurne Toga, gepaart mit einem Lorbeerkranz. Caesar kombinierte die Toga allerdings mit der *corona aurea*. Vgl. dazu Jehne, S. 197-203. Über die goldbestickte Krone berichtet auch Cass. Dio 44,11,2. Bereits bei Cass. Dio 44,4,2 wird erwähnt, dass Caesar das Triumphalgewand überall in der Stadt tragen durfte.

⁷⁰ Die Unmutsäußerungen finden sich auch bei App. civ. 2,108,457; Plut. Ant. 12.

⁷¹ Caesar ließ dies sogar im Festkalender festhalten: „[...] Caesar aber hat sie abgelehnt.“ Vgl. Cic. Phil. 2,87.

⁷² Cic. Phil. 2,86: „Der Caesar das Diadem aufgesetzt hat, der lebt, während er, der es zurückgewiesen hat, nach dem Urteil aller zu Recht getötet wurde.“

Bewusstsein nicht den König kennzeichnete. Somit ist festzuhalten, dass erst das Diadem Caesar zum König gemacht hätte und nicht die *corona aurea*. Dies bezeugen zwei weitere Quellenbelege, die zudem den *rex*-Titel als zweites Kennzeichen markieren und die vorherrschende Missachtung der beiden Königsinsignien belegen. So wurde gegen den Volkstribun Tiberius Sempronius Gracchus⁷³ gehetzt, indem er von seinen Gegner absichtlich beschuldigt wurde, nach dem Diadem zu streben. Die Situation eskalierte soweit, dass er 133 v. Chr. durch Scipio Nasica in einer Volksversammlung erschlagen wurde.⁷⁴ Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Zusammenhang mit der Ermordung des Volkstribuns Saturninus.⁷⁵ Ihm wurde vorgeworfen sich von seinen Anhängern als *rex* begrüßen zu lassen, und auch er wurde von Senatoren getötet.⁷⁶

Diese Szenen machen deutlich, welche Abneigung beim *populus romanus* gegen die beiden Königsinsignien vorherrschte. Da sich Caesar dieser Umstände bewusst gewesen sein musste, erscheint es logisch, dass er das Diadem an den Luperkalien und den *rex*-Namen nach der Rückkehr vom Latinerfest nicht annehmen wollte.

Daher bleibt abschließend festzuhalten, dass die Kopfbedeckung der etruskischen Könige, sprich die *corona aurea*, im damaligen Bewusstsein kein Grund war, Caesar des Strebens nach dem Königtum zu bezichtigen.

Fazit

Der anerkannte neuseeländische Historiker Sir Ronald Syme trifft wohl den Kern der Sache, wenn er behauptet: „If Caesar must be judged, it is by facts and not by alleged intentions.“⁷⁷

Trotz der divergierenden Quelleninterpretation, die im ersten Teil der Arbeit dargelegt wurde, ist die Faktenlage zumindest bei zwei Sachverhalten am Luperkalienfest klar: Erstens lehnte Caesar ohne jeden Zweifel das Diadem zweimal ab. Zweitens ließ er dies sogar auf sein Geheiß im Festkalender für jedermann festhalten. Obwohl das Königsgewand, die Schuhe der einstigen Könige von Alba oder der goldene Stuhl eindeutig Beweis für den von Caesar erreichten Status eines Monarchen waren, verstand er es geschickt, „nicht als tyrannischer *rex*, sondern als tragbarer Alleinherrscher zu erscheinen.“⁷⁸ Dies belegen auch die obigen Aussagen von Plutarch und Appian über Caesar.

Somit lässt die *corona aurea* nur einen Schluss zu: Caesar strebte nicht nach dem Königtum. Denn dann hätte er sich des Diadems und des *rex*-Titels bemächtigen müssen.

⁷³ Tiberius Sempronius Gracchus (162-133 v. Chr.).

⁷⁴ Plut. Tib. Gr. 19.

⁷⁵ Lucius Appuleius Saturninus (138-100 v. Chr.).

⁷⁶ Flor. 2,4,4.

⁷⁷ Syme, S. 55.

⁷⁸ In den passenden Worten von Kraft, S. 68.

Dass Caesars Gegner dieser plötzlichen Saturierung jedoch keinen Glauben schenkten, kostete ihn am 15. März 44 v. Chr. schließlich das Leben.

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Literarische Quellen:

Appian von Alexandria: Römische Geschichte. Die Bürgerkriege. Otto Veh (Hrsg.). **Bd. 2.** Stuttgart 1989.

Cassius Dio: Römische Geschichte. Otto Veh (Hrsg.). **Bd. 2 u. 3.** Zürich [u.a.] 1985.

Florus: Römische Geschichte. Günter Laser (Hrsg.). **Darmstadt 2005.**

Marcus Tullius Cicero: Philippische Reden. Stefan Kliemt (Hrsg.). Göttingen 2008.

Marcus Tullius Cicero: Rede für König Deiotarus. Hans Joachim Glücklich (Hrsg.). Göttingen 1988.

Plutarchus: Grosse Griechen und Römer. Konrat Ziegler (Hrsg.). **Bd. 5.** Zürich [u.a.] 1960.

Plutarchus: Tiberius und Gaius Gracchus. Siegfried Häfner (Hrsg.). Bamberg 1959.

Gaius Suetonius Tranquillus: Kaiserbiographien. Otto Wittstock (Hrsg.). Berlin 1993 (= Schriften und Quellen der Alten Welt, Bd. 39).

Velleius Paterculus: Historia Romana. Marion Giebel (Hrsg.) Stuttgart 2008.

Numismatische Quellen:

Alföldi, Andreas: Caesar in 44 v. Chr. Das Zeugnis der Münzen. **Bd. 2.** Bonn 1974.

Crawford, Michael: Roman Republican Coinage. 2 Bde. Cambridge 1974.

Literatur

Alföldi, Andreas: Caesar in 44 v. Chr. Studien zu Caesars Monarchie und ihren Wurzeln. **Bd. 1.** Bonn 1985.

Dobesch, Gerhard: Caesars Apotheose zu Lebzeiten und sein Ringen um den Königstitel. Untersuchungen über Caesars Alleinherrschaft. Baden bei Wien 1966.

Gehrke, Hans Joachim / Schneider, Helmuth (Hrsg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch. Stuttgart/Weimar, 2. Aufl. 2006.

Gesche, Helga: Caesar. In: Erträge der Forschung 51 (1976), S. 154-161.

Holmes, Thomas Rice: The Roman Republic and the founder of the empire. 50-44 B. C. **Bd. 3.** Oxford 1923.

Jehne, Matthias: Der Staat des Dictators Caesar. In: Passauer Historische Forschungen 3 (1987).

Kraft, Konrad: Der goldene Kranz Caesars und der Kampf um die Entlarvung des „Tyrannen“. In: Kraft, Konrad: Gesammelte Aufsätze zur antiken Geldgeschichte und Numismatik. Bd. 2. Darmstadt, 2. Aufl. 1985, S. 1-94.

Landfester, Manfred: Geschichte der antiken Texte. Autoren- und Werklexikon. In: Cancik, Hubert (Hrsg.): Der Neue Pauly. Supplemente. Bd. 2. Stuttgart [u.a.] 2007.

Mommsen, Theodor: Römische Geschichte. Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus. Bd. 3. Berlin, 13. Aufl. 1922.

Ritter, Hans Werner: Die Bedeutung des caesarischen Münzportraits. In: Kneissl, Peter / Losemann, Volker (Hrsg.): Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift für K. Christ. Darmstadt 1988, S. 374-392.

Syme, Ronald: The Roman Revolution, Oxford [u.a.] 2002.

Christian Wölfelschneider ist Student der Politikwissenschaft und Geschichte im Studiengang Bachelor of Arts an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Lizenzierung:

Dieser Artikel steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz](#).

Sie dürfen das Werk zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen:



Namensnennung — Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.



Keine Bearbeitung — Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.